

Predigt von
Pastor Thorsten Gloge



St Jacobi

Heiligabend – Christvesper
24. Dezember 2020
Predigt zu Lukas 2,14

Zum Beispiel Hannes.

Vor drei Jahren hatte er das Haus gekauft, ein paar Kilometer von der Nordsee, Restaurant und Hotel, hatte investiert und Leute eingestellt.

Im März, als die Saison losgehen soll, hat er alle in Kurzarbeit geschickt. Aber die Kredite mussten weiter bedient werden.

Und Christina hing voll mit drin, hatte ihre Stelle als Krankenschwester aufgegeben. So etwas geht nur mit der ganzen Familie, wenn alle mitziehen.

Nun saßen sie da und draußen kam der Frühling.

Hannes bekam das nicht zusammen, den Frühling und das Virus. Im Ort sagten welche, die Welt geht unter. Hannes saß nur da. Weltende? Ein Brief von der Bank lag da. Er wusste, was drin steht. Verkaufen ging nicht, nur Geschäftsauflösung und Insolvenz. Christina ging wieder zurück in ihren alten Job. Hannes saß da, schrieb Bewerbungen. Koch oder Kellner gesucht?

Sie brüllten sich an. Hannes tobte. Seine Wut wurde nicht weniger. Auch die Schulden nicht. Alles nur, weil die da oben kein Virus stoppen können.

An einem Tag im Herbst war Christina weg. Nur ein Zettel auf dem Tisch.

Der November wurde still. Nachts wachte Hannes auf und wünschte sie sich herbei.

Zum Beispiel Sabrina, zum Beispiel Fetik und Hermann und Irina und Amal. Menschen, die es nicht leicht haben mit dieser Zeit. Gar nicht. Sie sind Menschen seines Wohlgefallens.

So hat es der Engel gesagt im Dunkel der Heiligen Nacht: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Dies Jahr hat uns gezeigt, was wichtig ist: Ein Anruf, ein Gabenzaun, Hotelzimmer für die ohne Dach über dem Kopf, ein Balkon und dann noch alles das, was es nur als Geschenk gibt, ein Lächeln, eine hoffnungsfrohe Seele, Verzeihung für den Ausraster. Und noch viel mehr.

Unsere Sehnsucht bringt uns auf die Spur. Der Frieden, den wir uns für diese Tage wünschen, die liebe Zeit mit denen, die zu uns gehören, das ist kein Ausnahmezustand, das ist die Wirklichkeit von uns Menschen. Wir haben es in uns, was wichtig ist in einem Menschenleben.

Im Leben mit Christus - Gott, der mit uns Menschen lebt - gehen wir dieser Spur nach und begegnen dem Gott, der uns erfunden hat, aus Liebe.

Mach's wie Gott, werde Mensch. So hat mal jemand die Botschaft von Weihnachten zusammengefasst.

Mensch werden? Sind wir es denn nicht schon? Der Engel in der Heiligen Nacht sagt zu Dir: Du bist aufgehoben in dem Großen und Ganzen, gewollt, ein Mensch seines Wohlgefallens, dir ist Frieden zugesagt, du bist es, für den oder für die Gott gekommen ist in diese Welt.

Mach's wie Gott, werde Mensch. So kurz gesagt klingt das, als wäre das eine Leistung, als könnten wir auch das noch regeln. Aber eigentlich ist es ein Geschenk. Gott schenkt sich uns als Mensch. Und mit ihm werden wir Mensch, so wie er sich uns ausgedacht hat, aus Liebe.

Du bist nicht nur zum Funktionieren da. Die Liebe für uns und füreinander hat Gott in unsere Hände gegeben. Wir können empfänglich sein und freigebig. Wir können annehmen, womit Gott uns beschenkt, können sein Licht leuchten lassen und es damit auch anderen zeigen: Auch Du leuchtest aus Gott.

Menschsein - ein Geschenk. Das ist die Idee der Menschenwürde, die hier ihren Ursprung hat. Ohne Einschränkung für jeden und jede, universal, unabhängig von Beruf, Zuhause, Herkunft, Geschlecht, Sexualität.

Anfang Dezember hat Hannes einen Brief an Christina geschrieben: Verzeih! stand darin.

Und nächsten Samstag kommt sie - zu Besuch erstmal.

Menschen seines Wohlgefallens seid ihr. Gottes Friede sei mit euch. Amen